

Trinitatis
und die Gottesformel: 1+1+1= ...1?

Am Sonntag nach Pfingsten feiern Christinnen und Christen gleich ein weiteres Fest: Trinitatis. Trinitatis ist eines der "Ideenfeste" des Kirchenjahres. An Ideenfesten wird kein bestimmtes Geschehen gefeiert, wie z.B. zu Weihnachten die Geburt und zu Ostern die Auferstehung von Jesus. An Ideenfesten wird ein Inhalt des Glaubens gefeiert. Es wird ein bestimmter Aspekt von dem Geheimnis gefeiert, das Gott für uns Menschen immer darstellt. Gott begreifen wir nämlich nie ganz. Aber er begegnet uns.

An Trinitatis wird gefeiert, dass Gott uns Menschen trinitarisch (d.h. drei-einig oder drei-faltig) begegnet. Er zeigt sich uns als Vater, Sohn und Heiliger Geist - und dass er sich so zeigt, hat die Kirche gefolgert, das liegt an seinem trinitarischen Wesen.

Vater bedeutet dabei, dass Gott der Schöpfer der Welt ist.

Sohn bedeutet, dass Gott in Jesus in die Welt hineingeboren worden ist und sich uns damit rettend zugewandt hat.

Geist bedeutet, dass Gott die Welt belebt und in und durch uns Menschen wirken möchte.

In der Bibel selbst wird das Wort Trinität nicht verwendet. Aber die ersten Christinnen und Christen fragten sich lange, wie sie umschreiben konnten, dass ihnen in Jesus Gott begegnet ist und dass der Heilige Geist die bewegende Anwesenheit Gottes in der Welt darstellt.

Das war nämlich, was sie erlebt hatten.

Nur, wie sagt man das, ohne dass man auf einmal drei Götter hat?

Das versucht die Trinitätslehre. Sie umschreibt das Geheimnis Gottes: eine Substanz - nämlich Beziehung, drei Personen - also Vater, Sohn, Heiliger Geist.

Das heißt nicht: $1+1+1=3$.

Das heißt: $1 \times 1 \times 1 = 1$.

Natürlich gibt es keine Formel, um Gott zu errechnen.

Aber die Trinitätslehre umschreibt, dass ein Gott, der so intensiv und persönlich in Beziehung mit Menschen tritt, wie die Christinnen und Christen es erlebt hatten und wie schon die jüdische Bibel es schildert, in sich selbst Beziehung sein muss.

Darum beginnt jeder Gottesdienst mit den Worten "im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes". Mit dieser Begrüßung verortet die Gemeinde sich gemeinsam in der Beziehung zu Gott, der selbst Beziehung ist.

Wenn der Mensch also auch Beziehungswesen ist, dann darum, weil er Ebenbild Gottes ist. Auch wir leben auf in glücklichen Beziehungen. Das haben wir wohl von Gott.



Keltische Kreuze (hier auf der Insel Iona) verbinden den Kreis als Symbol für den Schöpfer, das Kreuz als Symbol für Christus und die Blüten und Ranken als Symbol für den Geist, der lebendig macht.
(Foto: Gerold Vorländer)

Ihre

Andrea Völkner